



Merseburgische Blätter.

Zehnter Jahrgang. 14. December.

Ueber die Hundswuth. (Beschluß.)

In der Mehrzahl der Fälle bemerkt man sie bei sonst gutmüthigen und phlegmatischen Hunden nur in einem geringen, zuweilen sehr unbedeutendem Grade; dagegen aber nimmt sie bei sonst beißigen und sehr hitzigen Hunden den gefährlichsten Charakter an, und geht in wirkliche Beißsucht und Mordsucht über, wobei dieselben weder leblose Dinge und noch weniger lebende Geschöpfe verschonen, und zuweilen sogar ihren eigenen Körper angreifen.

Zuerst und am heftigsten äußert sich das Beißen gegen Katzen, dann gegen Hunde und andere Thiere, und am spätesten gegen den Menschen: es erfolgt gewöhnlich ganz stillschweigend ohne vorheriges Knurren oder Bellen und besteht mehrentheils nur in einem heftigen Schnappen nach einem Gegenstande, z. B. nach den Füßen.

Wenn tolle Hunde mit andern zusammenkommen und nicht eben gejagt werden, so geschieht es recht häufig, daß erstere die letztern ganz ruhig an mehreren Theilen des Körpers, besonders am Munde, an den Genitalien und am After beriechen, dabei mit dem Schwanze wedeln und dann ganz unverhofft recht heftig zubeißen. Eben so beißen auch die tollen Hunde in einen ihnen vorgehaltenen Stock u. dergl. ganz stillschweigend und wedeln dabei ganz freundlich mit dem Schwanze.

10) Recht viele, aber nicht alle tolle Hunde schnappen häufig in die Luft, als ob sie Fliegen oder Mücken fangen wollten, obgleich keine solchen Insecten zugegen sind.

11) Das äußere Ansehen ist in der ganzen

ersten Zeit der Krankheit wenig oder gar nicht verändert, später werden die Augen etwas röthlicher und öfters von den Augenlidern abwechselnd durch einige Secunden geschlossen und wieder geöffnet. Hierdurch erhalten solche Hunde bisweilen ein schläfriges Ansehen. Zugleich zieht sich bei manchen die Haut über den Augen (an der Stirn) in Falten oder Runzeln, und dadurch bekommen diese Thiere ein mürrisches und verdrießliches Ansehen. In der spätern Zeit werden die Augen trübe und matt, zuweilen wie mit Staub bestreut, niemals aber feurig. Manchen schwillt der Kopf an, andere bekommen ein struppiges rauhes Ansehen, und alle werden in kurzer Zeit sehr mager. So lange solche Hunde noch etwas kräftig sind und nicht verfolgt werden, tragen sie ihren Schwanz ganz so wie sonst, und keiner zieht denselben mehr als gewöhnlich unter den Leib. Eben so gehen diese Hunde in der ersten Zeit der Krankheit ganz wie gesunde; je länger diese aber zunimmt, um desto mehr schwach zeigen sie sich, und zuletzt werden sie immer in den Lenden gelähmt (Kreuzlahm).

B. Bei der stillen Wuthkrankheit finden, was das veränderte Betragen, die Unruhe, den Appetit zu Futter und Saufen, die Stimme, die Leibesverstopfung, die Beißsucht und das äußere Ansehen betrifft, zwar im Wesentlichen dieselben Erscheinungen statt, wie bei den rasend tollen Hunden, jedoch mit dem Unterschiede, daß hier:

1) der Unterkinnbacken (Hinterkiefer) gleich vom Eintritte der Krankheit an, wie gelähmt herabhängt, und daher das Maul stets mehr oder weniger offen steht;

2) daß bei der geringen Beweglichkeit des Kinnbacken und bei dem offenschendenden Munde solche Hunde fast gar nichts, selbst nichts Flüssiges hinabschlingen können, sondern daß ihnen alles wieder aus dem Maule herausfällt;

3) daß eben so der eigene Speichel aus dem Maule herausfließt, und daher solche Hunde in der Regel weit mehr geifern, als die rasend tollen;

4) daß solchen Hunden wegen Unbeweglichkeit des Maules die Zungenspitze zuweilen aus dem Maule heraus, wenigstens zwischen den Zähnen hervor hängt;

5) daß aus derselben Ursache die stilltollen Hunde weniger beißen und verletzen können, als die vorigen, — dabei aber doch eben so gefährlich wie jene werden können, indem sie, wenn sie gereizt sind, auf einige Augenblicke auch das Maul schließen und auch beißen können;

6) daß solche stilltolle Hunde jedoch in der Mehrzahl der Fälle ruhiger, mehr traurig und weniger beißig sich zeigen, als die an der rasenden Wuth erkrankten.

Alle tolle Hunde sterben ganz bestimmt, und zwar mehrentheils zwischen 6 und 8 Tagen nach dem ersten Erkranken. Zuweilen tritt jedoch der Tod früher ein, und die Thiere sterben dann plötzlich wie am Schlagfluß. Ueber 10 Tage sah ich keinen leben.

Anweisung

zum Desinfections-Verfahren derjenigen Gegenstände, welche mit tolen Hunden oder deren Speichel, Blut &c. berührt worden sind.

Ob schon es nothwendig wäre, daß alles, was mit einem tolen Hunde oder dessen Geifer u. s. w. in Berührung gekommen, entweder durch das Feuer vernichtet oder tief in die Erde gegraben würde, so ist dies theils nicht allemal ausführbar, theils aber auch erfahrungsmäßig bestätigt, daß gewisse Gegenstände von dem qu. Gifte ohne Nachtheil für die Gesundheit gereinigt werden können; ganz besonders harte Körper, als: Eisen, Stein &c.

§. 1.

Diejenigen Ställe, (nicht die kleinen sogenannten hölzernen Hundehütten, welche unter jeder Bedingung verbrannt werden sollten) worinnen sich ein toller Hund aufgehalten,

müssen durch ein Gemisch, *) wodurch Chlorgas entwickelt wird, geräuchert werden. Alle lebende Geschöpfe müssen aus diesem Stalle entfernt, letzterer gut verschlossen und nach Verlauf von 18 Stunden erst wieder geöffnet werden.

§. 2.

Das darinnen befindliche Holz und Eisenwerk muß mit einer starken Chlorkalk-Auflösung überstrichen und nach einigen Stunden mit heißer Lauge abgewaschen, und wenn es nöthig scheint, diese Procedur wiederholt werden.

§. 3.

Diejenigen Gegenstände, woran ein toller Hund genagt oder viel Geifer daran gebracht, müssen entweder ganz vernichtet, oder mit unverdünnter Salpetersalzsäure **) übergoßen werden.

§. 4.

Der Fußboden, an welchem sich Geifer &c. befindet, wird mit heißer Seifensiederlauge oder Salpetersalzsäure abgerieben.

Instrumente, Werkzeuge u. dergl., welche mit an Wuthkrankheit behafteten oder daran erschlagenen oder crepirten Hunden, oder deren Geifer, Blut u. s. w. in Berührung gekommen, werden Stunden lang in heiße Seifensiederlauge eingeweicht und dann eine kurze Zeit über Feuer gehalten. Ketten können ausgeglüht, Freß- und Saufnapfe am zweckmäßigsten tief vergraben werden.

§. 5.

Diejenigen Kleidungsstücke oder dergl. ähnliches, welche mit Geifer &c. besudelt worden, müssen entweder vergraben, in eine Auflösung von Chlorkalk oder in Seifensiederlauge 24 Stunden lang eingeweicht und alsdann mit Seifenwasser ausgewaschen, und gleich darauf wo möglich mehrere Stunden lang der Einwirkung großer Hitze ausgesetzt werden.

Bei Stiefeln, Schuhen oder andern ledernen Bekleidungsstücken genügt das bloße Abwaschen mit heißer Lauge.

*) Ein Gemisch von $\frac{1}{2}$ Pfund Braunstein, 12 Loth Kochsalz, 10 Loth concentrirter Schwefelsäure (Bisulph) mit gleichen Theilen Wasser verdünnt, reicht hin, um einen Raum von 20 Fuß Länge, 15 Fuß Breite und 10 Fuß Höhe hinreichend mit Chlorgas anzufüllen und zu durchräuchern.

**) Die Salpetersalzsäure besteht aus 2 Theilen Salpetersäure (Scheidewasser) und 1 Theil Salzsäure.

§. 6.

An der Wuthkrankheit erschlagene oder erpирte Hunde müssen, unter Vermeidung aller Berührung mit bloßen Händen, an einem abgelegenen Ort 6 Fuß tief unter die Erde, eine Hand hoch mit Kalk und dann mit Steinen und Erde bedeckt, und die Werkzeuge, womit das Thier etwa berührt, entweder gleich mit vergraben, oder wie oben angegeben, gereinigt werden.

§. 7.

Hunde, von denen man weiß, oder bei denen man nur die gegründete Besorgniß hat, daß sie von einem tollen Hunde gebissen sind, müssen sofort getödtet und eben so als die tollen Hunde mit Vorsicht vergraben werden.

§. 8.

Die ganze Verfahrungsweise findet auch bei andern tollen Thieren statt.

Ein Hotel zu New-York.

Die großen und kleineren Gasthöfe zu New-York können leicht an 20,000 Personen beherbergen, und dennoch hält es für Reisende oft schwer, dort ein Unterkommen zu finden; denn es langen deren mit den Dampfschiffen und auf den Eisenbahnen wohl 4 bis 500 zu gleicher Zeit an. Es ersehen daher täglich noch neue Gasthöfe; das comfortabelste darunter ist indeß das des Herrn Astor (aus Hanau in Kurhessen gebürtig), dessen Bau und Einrichtung demselben nicht weniger als 700,000 Dollars kostet, und das er jetzt seinem Sohne übergeben hat, der in diesem Augenblicke dem Aerar der Stadt New-York bereits ein Vermögen von 2 Millionen Dollars versteuert.

Astor-House wird den Reisenden und andern Gästen demnächst eröffnet werden. Das Gebäude hat eine Façade von 200 Fuß Länge und ist die schönste Zierde der Broadwaystraße. Die innere Einrichtung steht über Allem, was uns in der Art bisher zu Gesicht gekommen ist. Das Haus enthält nicht weniger als 300 Zimmer, mit Einschluß sowohl der größten Piècen, wie des ungeheuern Speisesaals für männliche Gäste, welcher 100 Fuß in der Länge, 40 in der Breite und 19 in der Höhe mißt, als derjenigen kleineren Gemächer, welche sich über jenem Saale befinden und in Frankreich mit dem Namen „Entresol“ bezeichnet werden.

Sämmtliche Zimmer haben die Aussicht ins Freie, auch ein Kamin und eine Klingel.

Die Küche ist so gebaut, daß der Chef derselben, ein erprobter Künstler, mit einem einzigen Blicke Alles zu übersehen vermag. Außer den gewöhnlichen Kücheneinrichtungen findet sich hier auch ein Dampfapparat, mittelst welchem das Gemüse, Fleisch zc. gekocht wird, während das glänzende Gaslicht überall die höchste Reinlichkeit bewundern läßt. Unter der Küche liegen die Waschkücher, eine der interessantesten Partien des ganzen Etablissements, und wo bei der Menge von Kesseln und durch die Macht des Dampfes die Wäsche eine halbe Stunde, nachdem sie eingethan, schon gereinigt, getrocknet und zu fernerm Gebrauche fertig gemacht ist. Das Trocknen der Wäsche geschieht auf die Weise, daß man sie über Rollen ausspannt, welche sich mittelst eiserner Schienen in einem durch Dampf geheizten, weitläufigen Saale drehen, so daß sie binnen fünf Minuten trocken wird. Noch weiter unten befindet sich die Dampfmaschine, welche das Wasser in alle Abtheilungen des Hauses hinaufstreibt, die Küche und die Waschanstalt mit Dampf versorgt, auch die Gabeln und Messer, so wie die Stiefeln und Schuhe puzt; und doch vermag die Maschine noch einen Ueberschuß von Dampf zu liefern, der für etwaige spätere Nusleistungen disponibel bleibt.

Die Fremdenzimmer sind anständig decorirt, jedoch ohne alle Glitterverzierung. Sämmtliche Möbeln sind von Nußbaumholz, mit einer dunkeln Farbe gebeizt, eben so auch die Spiegelrahmen. Der in dem Damengesellschaftssaal befindliche Spiegel ist ohne Zweifel der größte in den Vereinigten Staaten, denn er hat 120 Zoll Höhe und 72 Zoll Breite. Die getäfelten Fußböden und die Teppiche zeugen von kaiserlichem Luxus. Das Mobiliar hat 90,000 Dollars gekostet, und die Zahl der Diener des Hauses beläuft sich auf 80 Individuen. Unter den im Hause befindlichen 400 Schlössern sind nicht zwei, die sich mit einem und demselben Schlüssel öffnen lassen. Uebrigens ruht das große Portal des Hauses auf Marmorsäulen, und ist auch mit Marmor gepflastert.

Die Zeit ist kostbar!

Brougham, der fleißigste Mann in England, verläßt das Oberhaus oft erst um Mit-

fernacht, steht aber doch täglich um 4 Uhr Morgens auf.

Der Dr. Cotton Marther, der in allen Dingen den Werth der Zeit zu schätzen wußte, wollte sich auch nicht um eine Minute derselben bringen lassen. Er hatte zu dem Ende über die Thür seines Arbeitszimmers mit großen Buchstaben die Worte geschrieben: „Faßt Euch kurz!“

Auch Ursinus, Professor an der Universität Heidelberg, schrieb, um sich in seinen Arbeitsstunden nicht von Tagedieben und Schwägern unterbrochen zu sehen, an die Thür seines Bibliothekzimmers: „Freund, wer du auch hier eintreten magst, fasse dich kurz, oder trolle dich!“

Der gelehrte Scaliger hatte über die Thür seiner Arbeitsstube die folgende Phrase anbringen lassen: Tempus meum est ager meus. (Meine Zeit ist der Acker, den ich bebaue.)

Shakespeares Lieblingsmaxime war: „Betrachtet die Zeit als zu kostbar, um mit bloßem Geschwätz hingebacht zu werden.“

Lord Byron pflegte zu sagen: „Die Freunde sind wahre Zeitverderber.“

Ein alter Procureur des Chatelet pflegte sich der lästigen Klienten, oder von denen er wenig zu hoffen hatte, durch die Worte zu entledigen: „Liebe Freunde, verlorne Zeit bringt nichts ein.“

„Sire, ein Wort nur!“ so redete eines Tages ein Soldat den großen Friedrich an, indem er ihm zugleich ein Bittschreiben wegen eines Lieutenants-Patents überreichte. — „Zugestanden,“ antwortete der König; „wenn du aber deren zwei sagst, laß ich dich hängen.“ — „Unterzeichnet!“ äußerte nun der Soldat weiter, und der Monarch, über des Bittstellers Geistesgegenwart erstaunt, bewilligte demselben sofort sein Gesuch.

Ein gewisser Herr von Würzburg hat allen feinen weiblichen Diensthöten eine Livree von anständigem Stoff, an Werktagen von grauer und an Sonn- und Festtagen von grüner Farbe machen lassen, die sie tragen müssen, so lange sie im Hause dienen. Das ist ein Wink für Bürgerfrauen, welche die Puffsucht und Verschwendung ihrer Mägde kaum mehr zu bändigen vermögen. Mit festem Vor-

satz und durch Zusammenhalten könnten sie eine ihnen und ihren Mägden heilsame Kleiderreform einleiten und herbeiführen (nicht aufdringen), wenn einige Frauen jeder Stadt unter sich über eine anständige Mägdekleidung übereinkämen, sie einführten und die Mägde dabei zu überzeugen verstünden, daß es zu ihrem eigenen Vortheile geschähe. Wird etwas schwer auszuführen seyn, jedoch möglich wäre es.

Ein im Jahr 1602 geschriebenes Manuscript, betitelt: „Werk für Schornsteinfeger“ oder „Warnung für Tabackspaffer,“ enthält acht Gründe gegen den Gebrauch des Tabacks. Einer derselben möge hier einen Platz finden, er lautet wie folgt: „Der erste Erfinder des Tabackrauchens war der Teufel, der erste, welcher diese Erfindung in Ausübung brachte, war des Teufels Oberprieester, und deshalb soll keine Christenseele davon Gebrauch machen.“ —

Einem Grundbesitzer im Eure-Departement, dem die Blattläuse seit mehreren Jahren viele Aepfelstammchen in seiner Baumschule zerstörten, ist es gelungen, diese Insecten durch Auflösung von schwarzer Seife zu vertreiben. Dieses Mittel kostet wenig und besteht darin, daß man die aufgelöste Seife mittelst eines Pinsels auf alle jene Stellen, wo man die Insecten sieht, und besonders auf den obern Theil der Wurzeln aufträgt. Es läßt sich leicht bei den jungen Stammchen in Baumschulen, bei den eben erst gepflanzten und bei den Spalierbäumen anwenden. Nur bei ganz großen, freistehenden und mit einer dicken Rinde versehenen Aepfelbäumen dürfte es sich als unausführbar erweisen.

Am
Begräbnistage meines Veters und Freundes
des
Königl. Kreischirurg, Wundarzt und Geburtshelfer
Johann Friedrich Justus Harnisch
den 3. December 1836.
gewidmet
von
H o m b u r g.

Du Pilger gehst, Du hast nun ausgelitten,
Dein Ende wußtest Du zu gut,

Du hast den großen Kampf bestritten,
Und stehst nun unter Gottes Hut.
Als kleines Licht erschienst Du hier auf Erden,
Du wurdest groß, an Körper, Geist und Kraft,
Und hattest Dir mit mancherlei Beschwerden
Doch endlich ein Asyl geschafft.

Die bravste Gattin stand Dir auch zur Seite,
Vier Söhne legte sie in Deinen Schooß,
Sie machten Dir die größte Freude,
Und zu beneiden war Dein Loos.

Gott ruhte Dich in seine Regionen,
Zwar viel zu früh, für Deine Pilgerzeit,
Doch murre nicht, der Höchste wird Dich lohnen
Für Dein Verdienst in dieser Zeitlichkeit.

O Glücklicher! wie wirst Du Dich nun freuen,
Wenn Du vor Gottes Throne siehst,
Und brauchst Dich eines Vorwurfs nicht zu scheuen,
Der von dem Körper zu dem Geiste geht.

Leb' wohl, leb' wohl, Dein Scheiden hat betrübet,
Die Gattin, Söhne und den wahren Freund,
Doch! die in dieser Welt sich trenn gellebet,
Die werden jenseits ganz bestimmt vereint.

D a n k.

Habt Dank, ihr lieben Leute,
Habt tausend Dank, ihr Herrn,
Ihr verlaßt eurer Frauen Seite,
Ihr verlaßt euer Bette so gern,

Und gehet hinaus trotz Regen,
Trotz Sturm in finstre Nacht,
Und forscht auf allen Wegen,
Wer etwa auf Raub sey bedacht.

Drum können eure Frau'n uns müssen:
So sicher in Stiege und Stall,
Still leben wir bis zu den Festen,
Uns drohet kein Diebsüberfall.

So ist denn endlich vergolten,
Was unsre Großmütter gethan,
Als sie den Feinden grollten;
Wie die dem Capitol sich nahen.

O mücht' auch ein Livius tragen
Ins Buch der Geschichte euch ein,
Damit von euch können noch sagen
Einst eure Urenkelin!

C h a r a d e.

Schätzbare Frauen! folgt dem Rathe:
Lebt fleißig stets die ersten Zwei;
Das Nöthigste der Fabricate
Gewinnt ihr dann: die letzten Drei.

Last ihr's an den zwei Ersten fehlen
Und sorgt nicht für die letzten Drei,
Dann herrscht — man kann stets darauf zählen. —
In eurem Haushalt Lumperei:

Und sind des Ganzen Draperien
In euren Wohnungen zu schau'n,

Dann kann man wohl den Schluß drans ziehen,
Hier walten keine fleiß'gen Frau'n.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:
M o d e.

Bekanntmachungen.

(830) Bekanntmachung. In Folge
unsrer Bekanntmachung vom 10. September c.,
die Auszahlung des Servises für
das, während des diesjährigen Herbst-
Manövers, an die hier einquartiert
gewesenen Truppen verabreichte Na-
turalquartier betr., zeigen wir den be-
theiligten Quartiergebern hierdurch an, daß,
da die liquidirten Beträge von der Königl.
Hochlöbl. Intendantur des IV. Armee-Corps
lt. Verfügung vom 6. October c. festgestellt und
angewiesen sind, dieselben
vom Donnerstage, als den 15. h. ab,
von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr,
im hiesigen Einquartierungs-Bureau gegen
Zurückgabe der unter dem 6. Sep-
tember c. ausgefertigten Villetts, im
Empfang genommen werden können.

Merseburg, den 10. December 1836.

Der M a g i s t r a t.

(836) Haus-Verkauf. Das auf hie-
sigem Windberg, der Bürgerschule gegenüber,
sub Nr. 284. belegene Wohnhaus soll aus
freier Hand verkauft werden. Kauflustige ha-
ben sich an den Eigenthümer dessen zu wenden.
Merseburg, den 12. December 1836.

(837) Kartoffel-Verkauf. In mei-
ner Wohnung neben der Funkenburg soll eine
Quantität Kartoffeln, der Berliner Scheffel zu
12 Sgr. 6 Pf., im Ganzen oder im Einzelnen
gegen baare Zahlung verkauft werden.

Merseburg, den 12. December 1836.

Trillhaase.

(838) Logis-Vermiethung. In der
Vorstadt Altenburg Nr. 158. steht ein meubli-
tes Logis, bestehend in Stube und Kammer,
für einen Landtags-Deputirten zu vermietthen.
Merseburg, den 12. December 1836.

(834) Logis-Vermiethung. Zu dem
bedorstehenden Landtage ist ein nahe am hie-

igen Schlosse belegenes Quartier, bestehend aus 2 Stuben und 2 Kammern, mit Meubles zu vermietten; auch kann Stallung zu einigen Pferden mit abgelassen werden.

Auskunft hierüber giebt der Domprobstei-Verwalter Kühn.

Merseburg, den 12. December 1836.

(821) Handlungs-Anzeige. Porcellan, Steingut, Glas- und lackirte Waaren, als Weihnachtsgeschenke, in schönster Auswahl empfiehlt

W. R. Kenkwiß am Markt.

(844) Handlungs-Anzeige. Zu dem bevorstehenden Feste erlaube ich mir als sehr billig zu empfehlen: schöne große Smirn. Rosinen $3\frac{1}{4}$ Sgr. à Pfd., Corinthen 6 Sgr., süße Mandeln 8 Sgr., Genueser Citronat 12 Sgr., Citronen 100 Stück 2 Thlr., Kaffee Cheribon 8 Sgr., Mocca-, Java-, Portorico- und Domingo-Kaffee's, durch gelungene Einkäufe eben auch billiger, und bitte um geneigte Abnahme.

Merseburg, den 11. December 1836.

Wilh. Wellendorff am Markt.

(822) Handlungs-Anzeige. Einen sehr schönen 1834er weißen Landwein verkaufe ich fortwährend zu 5 Sgr. die Bouteille, bessere Sorten zu $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr. Rothem 1834er Landwein von schöner dunkler Farbe und ohne Säure, die Bouteille $7\frac{1}{2}$ Sgr.; französischen Rothwein, der sich vorzüglich gut zum Bischof eignet, die Bouteille 10 Sgr.; feinere Sorten weiße und rothe französische Weine, Würzburger und Rheinweine, von $12\frac{1}{2}$ Sgr. an bis $1\frac{1}{2}$ Thlr. die Bouteille, kann ich bestens empfehlen und stelle bei Abnahme von $\frac{1}{2}$ Anker oder 22 Bouteillen die billigsten Preise.

Merseburg, den 10. December 1836.

Carl Wilhelm Klingebell,
Gottthardtsstraße Nr. 46.

(823) Handlungs-Anzeige. Sehr reinschmeckende, feine Liqueure und abgezogene Branntweine eigener Fabrik, in mehr als 40 verschiedenen Sorten, feinsten Arrac de Goa, feinsten Jamaica- und Westindischen Rum, Punsch-Extract, Bischof- und Cardinal-Essenz,

bittere Magentropfen, feinen Sprit und Spiritus vini empfehle ich zu den billigsten Preisen und gebe Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

Carl Wilhelm Klingebell.

(839) Handlungs-Anzeige. Vorzüglich schöne, neue Bricken, marinirte Häringe, Brabanter Sardellen und beste holländ. und engl. Vollhäringe verkaufe ich im Ganzen und Einzelnen sehr billig; so wie ich mich auch mit Materialwaaren aller Art, mit Zucker, Kaffee, Rosinen, Corinthen zc. und mit sehr schönen Rauch- und Schnupftabacken zu den billigsten Preisen bestens empfehle.

Carl Wilhelm Klingebell.

(840) Handlungs-Anzeige. Alle Sorten Frankfurter Wachswaaren, als: Altar-, Tafel-, Kutsch-, Handlaternen- und Pyramidenlichte, gemalte, weiße und gelbe Wachsstöcke sind stets zu den billigsten Preisen bei mir zu haben.

Carl Wilhelm Klingebell.

(843) Handlungs-Anzeige. Nechten Genueser Citronat verkaufen das Pfund mit $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Kriegner & Pockolt,
Burgstraße Nr. 3. und Neumarkt Nr. 3.

(841) Handlungs-Anzeige. Frische Cervelatwurst, große Lüneburger Bricken, frischen russischen Caviar, große italienische Maronen, empfing und verkauft billig

Franz Feine.

Merseburg, den 11. December 1836.

(842) Anzeige. Necht bairisches Bier von Kurz in Nürnberg wird fortwährend vom Faß verkauft bei

Franz Feine.

(833) Empfehlung, Meinen verehrten Gönnern und Freunden melde ich, daß ich eine große Jagd Thüringer große Hasen er-

halten habe; der Preis eines gestreiften Hasen ist 10 Sgr., und sind solche in meiner Verkaufung zu haben. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Auch empfehle ich mich mit einer guten Auswahl Pelzwaaren zum Verkauf, bestehend in gut gefertigten Schlaspelzen von verschiedenem Pelzwerk und Preis; Boa's von besten Fuchsschwänzen und Steinmardschwänzen, Hauspelzen in verschiedenen Sorten für den Bürger und Landmann, Pelz- und Sommermäßen verschiedener Art, auch extrafeinen Astrachan für Herren zum Besetzen; billigen schwarzen und weißen dänischen und deutschen Fellen zum Untersüttern, auch türkischen und polnischen Fellen und bitte um geneigte Abnahme.

Kürschner Hermenthal,
in der Delgrube Nr. 168.

Merseburg, den 11. December 1836.

(824) Empfehlung. Grüne, rothe, blaue und weiße Frieße empfiehlt ergebenst die Tuchhandlung von Julius Wisig in Merseburg.

(828) Empfehlung. Eine bedeutende Auswahl von Drechsler-Spielwaaren, so wie auch größere Gegenstände, als z. B. Schachteln, Kästen, Spinnräder, welche ich als vorzüglich gut gehend empfehlen kann, u. s. w. sind bei mir vorrätzig. Da ich dieselben größtentheils selbst verfertige, so bin ich im Stande, sie zu ganz geringen Preisen zu verkaufen.

Merseburg, den 12. December 1836.

Ernst Mühle, Holzdrechsler,
wohnhaft in der Gotthardsstraße Nr. 12.
beim Schuhmachermstr. Ruffschan.

(831) Empfehlung. Mit einer Auswahl feiner und ordinärer Spielwaaren, Gesellschaftsspiele, Nürnberger Lebkuchen, doppelbleichten Wachslichten, gelben und weißen Wachsstöcken empfiehlt sich

C. Mascher.

Merseburg, den 12. December 1836.

(825) Empfehlung. Hiermit erlaube ich mir, einem hochgeehrten Publikum mein Lager aller Arten

Stuß- und Taschenuhren zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ganz ergebenst zu empfehlen.

Merseburg, den 11. December 1836.

Der Uhrmacher
Eduard Hoffmann,
Oberburgstraße Nr. 10.

(826) Für Herren empfiehlt Unterzeichneter sein auf das Vollständigste assortirtes Lager fertiger Kleidungsstücke, bestehend in feinen, mittel und ordinären Mänteln, Oberröcken und Leibröcken, so wie vorzüglich schönen Westen, in allen modernen Stoffen, und Beinkleidern, auch ein Lager Knabenanzüge, elegant und dauerhaft gearbeitet, wie auch Haus- und Schlafröcke zu den billigsten Preisen.

Bestellungen werden auf's Aeellste besorgt.

Der Schneidermeister
Anton Philipp Gaab junior,
in Merseburg auf dem Entenplan Nr. 102.

(829) Weihnachts-Anzeige. Daß ich zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste mit recht niedlichen Sachen von Conditoreiwaaren, welche sowohl zum Behängen der Christbäume, als zum Geschenk für größere Personen sich eignen, und auch mit Pfefferkuchen versehen bin, und alle Bestellungen von Christstollen annehme, mache ich hiermit ganz ergebenst bekannt.

Merseburg, den 14. December 1836.

Georg Joos.

(835) Nachricht für das Publicum. Die unterzeichneten Kaufleute glauben es dem geehrten Publicum eben so sehr als sich selbst schuldig zu seyn, hierdurch bekannt zu machen, daß auch sie, seit der langen Zeit, seit welcher sie Handel treiben, gewohnt, auf ein vollständig assortirtes Lager guter Waare zu halten und sie zu möglichst billigen Preisen zu verkaufen, auch sich sonstiger strenger Reellität zu beleißigen, durch diese Handlungsweise zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sowohl als zu jeder Zeit dem verehrl. Publicum sich zu empfehlen suchen werden. Sie sprechen zu

gleich die Ueberzeugung aus, daß noch mancher ihrer Herren Collegen ihre Besinnung und Handlungsweise theilt, ohne durch Charten und dergl. besondere Lockungen Andern Kunden abspenstig zu machen, und daß es nach den Gesetzen der Moral und der Ehre sich ganz von selbst verstehe, daß, wenn Jemand, ohne die Sorte der Waare zu nennen, den Betrag dessen, was diese Waare kostet, überschickt, ihm dafür gerade diese Sorte und keine schlechtere geliefert werden darf.

Merseburg, den 10. December 1836.
Berendes. Grumbach. Klingebel.
Stock.

(832) Bekanntmachung. Die Ausstellung künstlicher Blumen, Blumenvasen, Blumen-Aeschen u. dgl., Stickereien und anderer feinen Arbeiten, welche sich vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen, wird am 15. d. M. eröffnet, und können die fr. Gegenstände von Morgens bis Abends 9 Uhr in Augenschein genommen werden.

Merseburg, den 12. December 1836.
Friederike Wolff,
am Neumarktsthor Nr. 149.

(827) Verloren wurde am 7. d. M. in den Abendstunden, von der Stadtkirche bis in die Mitte der Gotthardts-Gasse, ein braunes Umschlagetuch mit Fransen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen ein angemessenes Douceur bei dem Posamentirer Kaufsch am Markte gefälligst abzugeben.

Merseburg, den 9. December 1836.

Sonntag, den 19. Decbr., predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Adj. Pucher; Nachmittags Hr. Diac. Langer.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Sup. D. Köfler.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylan.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem herrschaftlichen Rutscher Albrecht eine Tochter. — Gestorben: die Ehefrau des Domcapitulsdieners Jahn, 49 J. 11 M. alt; der jüngste Sohn des Kleidermachersgehilfen Berckmann, im 2ten Jahre.

Stadt. Geboren: dem Tischlermeister Grenzdörfer eine Tochter; dem Schuhmachermeister Wagner eine Tochter; dem Handarbeiter Martin eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter. — Getrauet: der Einwohner Pape mit D. F. Wächter von hier.

Neumarkt. Geboren: dem Zimmermann Weißhaar ein Sohn.

Altenburg. Geboren: dem Hausbesitzer und Ziegeldecker Kanzler eine Tochter. — Gestorben: der Hausbesitzer und Fabrikarbeiter Faust, 37½ Jahr alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Schkeuditz.)

Geboren: dem Schuhmachermeister Wilhelm eine Tochter; dem Tischlermeister Müller ein Sohn; dem Fleischhauermeister Mähler eine Tochter; dem Handarbeiter Rothe ein Sohn; dem Einwohner Klepszig ein Sohn; dem Klempnermeister Rasche ein Sohn; dem Holzdrehlermeister Böttge eine Tochter; dem Schuhmachermeister Reinhardt eine Tochter; dem Mühlknappen Schirmer eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn. — Getrauet: der Sattlermeister Benzel mit Frau J. R. Benzel von hier; der Einwohner Winter mit J. S. Pabst von Cursdorf; der Bürger Müller mit M. R. Franke von hier; der Branntweinbrenner Gehrt von Behlitz mit M. R. Jummel von hier. — Gestorben: die hinterlassene Wittwe des Schuhmachermeisters Klaus, 80 Jahre alt; der hinterlassene Sohn des Bentlermeisters Kunze, im 38. Jahre; ein Sohn des Nagelschmidtmeisters Holder, im 2. Jahre; die Ehefrau des Maurermeisters Krause, im 50. Jahre; die Ehefrau des Bentlermeisters Krause, im 68. Jahre; eine Tochter des Holzdrehlermeisters Böttge, in der 2. Woche; eine Tochter des Einwohners Gente, in der 7. Woche.

Nachstehende Briefe:

1) Hr. D. Rummel in Magdeburg; 2) Hr. Mandatar Schulze in Halle; 3) Hr. Schneidermeister Drabe in Schaafstädt; 4) Brauknecht Erbe in Kloster Soha bei Zeitz; 5) Hr. Pastor Wagner in Neukirchen; 6) Hr. Oberförster Rauchhaupt in Bischofsrode bei Döben; 7) Hr. Gastwirth in Kl. Gottel bei Dürrenberg, sind als unbestellbar zurückgekommen; ferner lagert seit Ende vorigen Monats in hiesiger Postkammer 1 Kiste in Wachsl. emballirt, K. H. sig., 8 Pfund schwer, an Hennige in Merseburg gerichtet.

Der unbekante Empfänger derselben, so wie die Absender obiger Briefe werden zur schleunigen Abholung der betreffenden Gegenstände hiermit aufgefordert.

Merseburg, den 10. December 1836.

Königliches Postamt.
Im Auftrage Bänsch.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ehl.	sg.	pf.	bis	Ehl.	sg.	pf.
Wetzen	1	12	6	bis	1	22	6
Roggen	1	—	—	bis	1	2	6
Gerste	—	25	—	bis	1	—	—
Hafer	—	15	—	bis	—	18	9

Herausgegeben von den Kobitzsch'schen Erben.